

## Wie ging Egon Bachler beim Fälschen der Testergebnisse vor?

Werfen wir doch einen Blick auf eines seiner „Gutachten“:

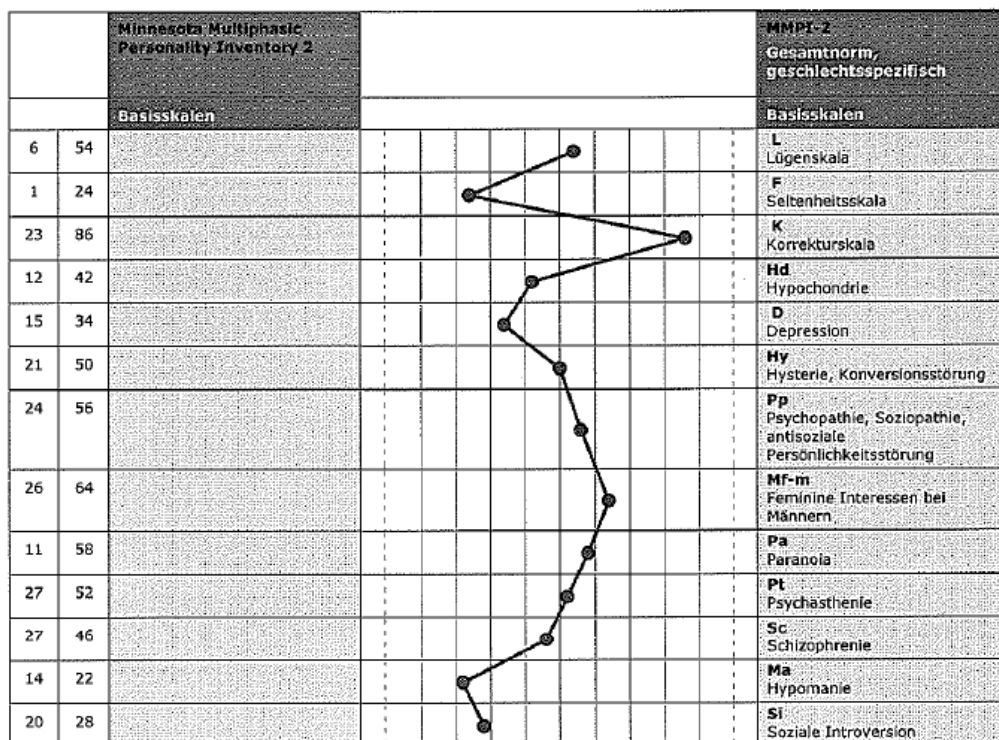
Da steht auf Seite 77 Folgendes:

„Im **MMPI 2** erfolgte eine Auswertung nach den aktuellen Normen des **MMPI 2** in der deutschen Version des Interpretationssystems von Lachar. Es beruht auf den Basisskalen des **MMPI**. Vom KV wurden alle Fragen beantwortet. Es liegt ein gültiges Profil vor. Es finden sich jedoch in der Antworttendenz eine dissimulative Tendenzen, d. h. eine Tendenz, sich besonders positiv darzustellen, Schwächen zu übersehen bzw. zu bagatellisieren besteht ausgeprägt.“

Und weiter unten auf Seite 80, über die sogenannten Dezi-c-Werte:

ZITAT ANFANG

**GWG**



ZITAT ENDE

Und weiter auf S 81:

ZITAT ANFANG

**K - Korrekturskala: 80**

**T-Wert-Niveau:** stark erhöht

**Mögliche Ursachen:** starke Abwehr; keine Angabe von Sorgen

**Mögliche Interpretation:** will keine Unterstützung, verleugnend.

ZITAT ENDE

So gab Egon Bachler das Testergebnis des Probanden wieder.

Der Test MMPI-II ist ein international streng normiertes psychometrisches Testverfahren. Natürlich muss ein Gutachter so einem Testergebnis keinen Glauben schenken: aber selbstverständlich ist es nicht legitim, bei einer Testperson einen solchen international streng normierten Test zuerst durchzuführen, und dann das Ergebnis nach eigenem Gutdünken abzuändern, um in weiterer Folge zu erklären, dass objektive, normierte Testverfahren die Erkenntnisse des begutachteten Psychologen objektiv und untersucherunabhängig erhärtet bzw. begründet hätten. Bachler hat dies hier jedoch getan.

Analog dazu könnte etwa ein Röntgenarzt zuerst bei einem gesunden Patienten einen weißen Fleck auf dessen Bild dazumalen und dann erklären, die bildgebende Diagnostik hätte einen Tumor nachgewiesen, welcher eindeutig im Röntgen zu sehen sei (dabei verschweigend, dass er, der Arzt selbst, den Tumor ins ursprünglich unauffällige Röntgenbild dazugemalt hat.

Die Ausrede, der Patient habe so krank ausgesehen, also habe man sich gedacht, man sollte einen Tumor dazu malen, wenn ihn die Maschine schon nicht abbildet, dürfte als Erklärung wohl unzulänglich sein.

Auch die Vorsätzlichkeit des Bachler'schen Handelns wird hier eklatant. Druckte er üblicherweise in Dutzenden seiner Elaborate die Testergebnisse seines Computertestsystems einfach ab, so nahm er hier auch numerische (!!)-Änderungen des Standardauswertungsprotokolls seines Testsystems vor, was natürlich völlig unzulässig ist.

Basierend auf dem vom Probanden erzielten Rohwert von 23 in der Skala K-Korrekturskala lautet nämlich das tatsächliche MMPI-Testergebnis des Probanden statt dem Textblock auf S. 81 (s. o.) folgendermaßen:

**K - Korrekturskala: 68**

**T-Wert-Niveau:** erhöht

**Mögliche Ursachen:** mittlere Abwehr; keine Angabe von Sorgen

**Mögliche Interpretation:** anpassungsfähig; unabhängig; will keine Unterstützung

Wie Bachler selbst in einer zweiten ergänzenden Stellungnahme – inzwischen gibt es fünf (!) solche - zu seinem GA zugibt:

*„Basierend auf dem tatsächlichen Rohwert des Probanden von 23 in der Skala K des Tests MMPI-2 resultiert gemäß den strengen Testnormen dieses Verfahrens nicht ein T-Wert von 80 sondern einer von 68.“*

Allein: Bachler stellte bis vor kurzem noch andere Behauptungen auf. In der ersten dieser ergänzenden Stellungnahmen zu seinem Gutachten, bereits hingewiesen auf Ungereimtheiten bei seinen MMPI-2 Testergebnissen durch eine methodenkritische Stellungnahme einer anderen Fachpsychologin, behauptete er noch brüsk:

ZITAT ANFANG

Demgegenüber ist die Korrekturskala in der Auswertung des MMPI des KV auffälliger (T Wert 80) als die Befunde zu den Validitätsskalen der Km.

Nach Hathaway et al. 2000 MMPI 2 Huber Verlag bedeutet ein K-Wert von über 70 eine „hohe Ausprägung“. „Niedrig“ sind Werte unter 41, „Mittel“ von 41-55, „Erhöht“ von 56-70. Ein T Wert von 80 liegt somit im Höchsten von vier Intervallbereich.

Alleine die Testgrafiken des KV und er KM hätten bei genauer Betrachtung die Unterschiedlichkeit dieser Abstufung gezeigt.

Wie im Gutachten S. 81 angeführt, liegt der K Wert des KV daher im höchsten Bereich und zeigt eine starke Verleugnungstendenz an.

Diese Interpretation berücksichtigt die im Handbuch angeführten Kontextbedingungen hoher sozioökonomischer Status.

ZITAT ENDE

Laut mehreren Experten für den Test MMPI-2 (u. A. dem Testautor selbst) fand sich ein solcher Unterschied, wie ihn Bachler hier erdichtete, zwischen den Validitätsskalen der beiden mit dem Verfahren MMPI-2 getesteten Personen NICHT(!), er wurde von Bachler **dazuerfunden**.

Nach tatsächlicher (nicht Bachler'scher) Fachmeinung antworteten beide Probanden in für eine solche Testung im Rahmen eines Gutachtens typischer Art und Weise.

Also würde sich – zumindest bei Nichtfälschung des Tests – solcherart das „Wunschergebnis“ gar nicht erzielen lassen.

Also „bediente“ sich Bachler eines weiteren Tests namens „IIP-D“. Blicken wir auf Seite 77 f. des Gutachtens:

#### ZITAT ANFANG

Weiters wurde das **IIP** durchgeführt, es handelt sich dabei um einen psychometrischen Fragebogen, welcher den Grad und die Qualität interpersoneller Konflikte wiedergibt.

Der KV weist in der Selbstbeschreibung in diesem Verfahren eine erhöhte interpersonelle Konfliktneigung im Sinne von „streitsuchend und misstrauisch“ auf. Die Korrekturskala ist deutlich erhöht.

#### ZITAT ENDE

Die einseitige Durchführung dieses Tests bei nur einer der beiden zu begutachtenden Parteien rechtfertigte Bachler auf S. 5 der ersten ergänzenden Stellungnahme folgendermaßen:

#### ZITAT ANFANG

2. Der **IIP** wurde beim KV gemacht da in den Explorationen erhöhte interaktionelle Auffälligkeiten feststellbar waren (vgl. hierzu die Befunde im OPD Achse III und IV GUA S.76-77 und 81) und die Validitätsskalen des KV (Korrekturskala – Verleugnungstendenzen) erhöht waren.

#### ZITAT ENDE

Also: nachdem Bachler erstens nach 40 Min. „Exploration“ (nicht Explorationen, wie er behauptet) bereits „erhöhte interaktionelle Auffälligkeiten nach OPD“ festgestellt hatte (böse Zungen könnten hier einwerfen, dass er darunter v. A. die Frage verstanden haben könnte, ob er sich nicht befangen fühle, da sein damaliger TAF-Mitarbeiter Dr. Manfred Wünsche einseitig als Berater der Gegenpartei tätig war und bereits über ein Kind in diesem Verfahren einen Fehlbefund einer seltenen autistischen Erkrankung suspiziert hatte, ohne das

Kind überhaupt jemals zu Gesicht bekommen zu haben, wobei Bachler diese Fehldiagnose natürlich in sein GA übernahm) begründete er zweitens diese „erhöhten interaktionellen Auffälligkeiten“ damit, dass die (von ihm selbst gefälschte) Validitätsskala K des Probanden im MMPI erhöht gewesen sei.

Einmal abgesehen davon, dass diese nur nach Fälschung des Testergebnisses durch Bachler selbst erhöht war, dokumentiert Bachlers Computertestsystem auch die Durchführungszeitpunkte der Tests:

Gutachten S. 80:

ZITAT ANFANG

—●— 27.05.2008 14:04 IIP-D (Kurzform)  
—●— 27.05.2008 14:13 MMPI-2 (Kurzform)

ZITAT ENDE

Also wurde der Test IIP-D von der Testperson bereits VOR dem Test MMPI-2 absolviert. Dementsprechend konnte ja der Befund eines „massiv erhöhten Korrekturwerts“ im Verfahren MMPI-2 zu dem Zeitpunkt, als Bachler den Probanden veranlasste, den Test IIP-D auf dem Computertestsystem zu machen, **noch gar nicht vorgelegen sein.**

Allerdings: nachdem Bachler im Nachhinein das Ergebnis des Tests MMPI-2 zum Nachteil des Probanden Person fälschte, könnte ihm natürlich im Vorhinein schon klar gewesen sein, wie der Test ausgehen wird, oder besser gesagt: welches Ergebnis sich in Bachlers Gutachten finden wird, unabhängig davon, wie der Proband tatsächlich beim MMPI-Test abschneidet.

Mit den „Verleugnungstendenzen“ hat es Bachler ohnehin ein wenig (psychologisch könnte man fast schon eine „projektive Belastung anderer mit eigenen Schwächen“ zur Diskussion stellen).

So vermag Bachler für die selbe Testperson solche „Verleugnungstendenzen“ nicht nur aus dem vom ihm dahingehend gefälschten MMPI-Testergebnis zu erkennen. Nein, auch der Test IIP-D hätte solche (quasi konklusiv zum MMPI, also gesichert durch 2 „untersucherunabhängige“ Tests) nachgewiesen.

S. 77/78:

ZITAT ANFANG

Weiters wurde das **IIP** durchgeführt, es handelt sich dabei um einen psychometrischen Fragebogen, welcher den Grad und die Qualität interpersoneller Konflikte wiedergibt. Der KV weist in der Selbstbeschreibung in diesem Verfahren eine erhöhte

77

---

*GWG*

---

interpersonelle Konfliktneigung im Sinne von „streitsuchend und misstrauisch“ auf. Die Korrekturskala ist deutlich erhöht.

ZITAT ENDE

Also auch im Test IIP-D ist die „Korrekturskala“ des Probanden angeblich deutlich erhöht.

**Allein: das Testverfahren IIP-D besitzt gar keine solche Korrekturskala, also kann sie insbesondere auch nicht „erhöht sein“.** Der Test IIP-D erlaubt nach seiner immanenten Testlogik (man mag und kann von solchen Psychotests halten, was man will) gar keine solche Aussage. Erneut Bachler´sche Dichtung.

Dann wird´s für Bachlers Verhältnisse ein wenig raffinierter:

S. 78:

ZITAT ANFANG



Also auch das wäre blöd für pseudowissenschaftliche Gutachtensbegründungen. Jetzt hat er den Probanden zweimal getestet - und dann erweist er sich dem Wunschergebnis zum Trotz als unauffällig.

Also musste sich Bachler noch etwas einfallen lassen:

Man kann beim Test IIP-D sog. „ipsatierte“ Werte ausrechnen lassen. Diese Werte vergleichen dann nicht mehr die getestete Person mit dem Normkollektiv, sondern geben eine Art „Bandbreite“ der getesteten Skalen um den persönlichen Mittelwert der getesteten Person wieder.

Also würde z. B. ein Proband in obiger Grafik überall weit links des Mittelwerts (bei einem Dezi-c-Wert von 20) liegen und demnach nach der Logik dieses Tests eine sehr wenig „interpersonale Probleme“ aufweisen, in einer Skala allerdings am Mittelwert, also in dieser Skala einen durchschnittlichen, normalen Wert erzielen, so käme rein rechnerisch dann als sog. „ipsatierter Wert“ ein sehr hoher Dezi-c-Wert heraus (über 80), was aber nicht bedeutet, dass der Test bei diesem Probanden im Vergleich zur Normalbevölkerung irgendeine negative Auffälligkeit nachgewiesen hätte.

Somit ein perfektes Werkzeug für Bachler. Ist der Proband im Vergleich zur Normbevölkerung „unauffällig“ so versuchte er durch diese „ipsatierten“ Werte etwas „zu erben“, denn selten sind die Eigenschaften auch eines gesunden Probanden völlig gleich verteilt – im Gegenteil, die statistische Wahrscheinlichkeit hierfür ist sogar äußerst gering. Mit anderen Worten: **spätestens mit „ipsatierten Werten“ konnte Bachler für fast jeden Probanden eine vom Test NICHT nachgewiesene Auffälligkeit erdichten, wie er es dann auch hier tat.**

Und somit angeblich untermauert durch „Selbstbeschreibung des KV“ in einem „untersucherunabhängigen“ Verfahren (solange man es korrekt auswertet, würde dies stimmen, nicht so bei Bachler), kommt Bachler am Ende seines Gutachtens zu folgendem Ergebnis:

S. 166:

ZITAT ANFANG

Es finden sich beim KV, fixierte Einschränkungen der Bindungstoleranz zur KM durch eine deutlich erhöhte interaktionelle Konflikthaftigkeit. (vgl. Befund IIP)  
**Im diskriminativen Vergleich der Obsorgekriterien zwischen den Ke findet sich als wesentliche Differenz, eine höhere Konflikthaftigkeit des KV im Bereich der Bindungstoleranz.**

ZITAT ENDE



Sein solcherart konstruiertes Ergebnis einer angeblich durch den Test IIP-D nachgewiesenen „Konflikthaftigkeit“ des KV hat Bachler so gut gefallen, dass er es auch vorher schon in seinem „Gutachten“ mehrfach verwendete:

S. 160:

ZITAT ANFANG

Die **Bindungstoleranz** im Sinne der Umgangsloyalität, d. h. der Bereitschaft, dem anderen Elternteil Kontakt zum MJ. zu ermöglichen, ist bei der KM konflikthaft aber nicht wesentlich und überdauernd eingeschränkt.

Der KV war im Bereich der Bindungstoleranz bisher konflikthafter (vgl. IIP).

ZITAT ENDE

S. 157:

ZITAT ANFANG

Einschränkend finden sich in Hinblick auf die spezielle Erziehungsfähigkeit persönlichkeitsbezogen beim W, leichte strukturelle Auffälligkeiten mit erhöhter narzisstischer Bedürftigkeit und erhöhter interpersoneller Konflikthaftigkeit nach IIP. Der

W beschreibt sich selbst als streitsüchtig und erhöht konflikthaft. Beim W ist deshalb die Bindungstoleranz stärker als bei der KM überdauernd und eingeschränkt zu erwarten.

ZITAT ENDE

S. 50:

ZITAT ANFANG

Es findet sich eine erhöhte konflikthaftigkeit nach IIP (vgl. 2.3.)

ZITAT ENDE

S.76:

ZITAT ANFANG

Die Selbstwahrnehmung und auch Selbststeuerung ist auch in den Explorationen phasisch jedoch unzureichend entwickelt dies insbesondere in Hinblick auf eigene Konfliktneigungen (vg.IIP).

ZITAT ENDE